

Eine alte und eine neue Art der

Gattung *Ichneumon*.

von Dr. Kriechbaumer.

Ichneumon subannulatus Gr.

Als ich nach einem mehrtägigen Aufenthalte in Hochstädt bei Rosenheim (vom 3. bis 8. August d. J.) in den letzten Vormittagsstunden vor meiner Abreise noch ein wenig in der nächsten Umgebung herumstreifte und namentlich einige auf Acker-rainen stehende Dolden absuchte, auf denen ich an den vorhergehenden Tagen ein grössere Anzahl von ♀ des *Ichn. confusorius* Gr., auch ein nach Holmgr. dazu gehöriges ♂ gefangen hatte, und erstere, obgleich sparsamer, auch an diesem Tage wieder erhielt, fing ich auch ein einzelnes ♂, von dem ich zuerst vermuthete, es werde ebenfalls das der genannten Art sein, die ich überhaupt nur deshalb sammelte, weil die Unterscheidung dieser und der verwandten Arten sehr schwierig ist, und daher auch irgend eine der seltneren Arten darunter sein konnte. Bei näherer Betrachtung des Thieres nach meiner Rückkehr kam ich durch manches Auffallende, besonders die eigenthümlich gefärbten Fühler, schnell zu der Ueberzeugung, dass ich es nicht unter den verschiedenen Formen, die Gravenhorst unter *luctatorius* beschrieben, wohl aber in dessen Nähe suchen müsse. Unter der Reihe naheverwandter Arten fand ich nur eine, auf welche ich mein Thier beziehen konnte, und diese ist der *Ichn. subannulatus*, eine Art, die Gravenhorst nach einem einzigen, von Bonelli aus Piemont erhaltenen, Exemplare beschrieben hat (*Ichn. Cur. I. p. 424. Nr. 165*), und die ich in keinem späteren Werke wieder erwähnt finde. Allerdings habe ich bezüglich der Identität noch einige Zweifel, durch die ich mich aber nicht berechtigt glaube, mein Thier für eine von der Gravenhorst'schen verschiedene Art zu erklären, die mich jedoch veranlassen, die Abweichungen von Gravenhorst's Beschreibung und einige von ihm nicht berücksichtigte Merkmale anzugeben.

Der Kopfschild ist von einer, den Unterrand einnehmenden, breiten, in der Mitte oben erweiterten, schwarzen Binde durchzogen, eine ebenfalls breite, senkrechte Strieme nimmt die Mitte des Gesichtes ein, ist aber oben, wo sie mit der von der Stirne

unter die Fühlerwurzel herabreichenden schwarzen Färbung sich verbindet, stark eingeschnürt. Vor den Flügeln steht statt des Punktes eine gelbe Linie wie unter denselben. Die gelben Zeichnungen des Gesichts und Bruststücks sind sehr blass, die des letztern mit dem Schildchen fast weiss, die beiden gelben Hinterleibsringe zum Theil röthlich tingirt, auf der Unterseite auch der vierte Ring theilweise, besonders die ganze Falte gelb. An den Vorderschenkeln ist die Hinterseite schräg abgetheilt, oben roth und unten schwarz, doch auch hier die Spitze ausgedehnt roth, auf der Vorderseite ist das Schwarz auf die Basis und untere Kante zurückgedrängt; die Mittelschienen zeigen nur auf der inneren Seite einen schwachen braunen Schatten. Was ich in Gravenhorst's Beschreibung besonders vermisse, ist die Form der areola, die ich als triangularis bezeichnen müsste, wenn sie auch vorne nicht in einem ganz scharfspitzigen Winkel zusammenläuft. Dagegen ist die eigenthümliche Färbung der Fühler dasjenige Merkmal, das mich veranlasst, vorläufig an der spezifischen Identität der beiden Thiere festzuhalten; die Fühler sind nämlich oben schwarz, unten blass rothgelb, in der Mitte derselben aber, etwa vom 14. bis zum 20. Gliede, dringt das Rothgelb in Form eines breiten, in der Mitte erweiterten Halbringes von aussen her über die Mitte der Oberseite vor, jedoch so, dass, gleichsam als Fortsetzung der äussern Gränze der sonst schwarzen Oberseite, eine Reihe schwarzer Punkte (einer auf jedem Gliede) fortläuft. Wenn man annimmt, dass bei dem Gravenhorst'schen Exemplare dieser Halbring etwas beschränkter war, und bedenkt, dass das Gesicht bei mehreren verwandten ♂ bald ganz gelb, bald schwarz gefleckt vorkommt, lässt sich die Gravenhorst'sche Art wohl mit meinem Exemplare in Einklang bringen.

Der Kopfschild ist am Ende gerade abgestutzt. Die Leisten des Hinterrückens sind stark entwickelt, das obere Mittelfeld ist ziemlich klein, fast quadratisch, der Hinterrand in der Mitte etwas winkelig nach vorne eindringend, die beiden Seitenfelder deutlich getrennt; das Schildchen ziemlich gewölbt. Die Diskoidalzelle ist bis zur Mitte erweitert, dann parallel, die vordere und die äussere Kubitalader fast klammerartig, in der Mitte mit je einem kurzen Aderanhang versehen; eine wahrscheinlich nur individuelle Eigenthümlichkeit meines Exemplares ist, dass auch die vordere Querader der beiden Hinterflügel hinter dem ersten Drittel gebrochen und mit einem Aderanhang versehen ist. Den

Hinterleib möchte ich am liebsten wetzsteinförmig nennen, indem er nämlich (von dem stärker verschmälerten Stiel abgesehen) ebenso allmählig bis zum Ende des zweiten Ringes sich erweitert, als er von hier bis zum Ende sich wieder verschmälert; der Hinterstiel ist deutlich nadelrissig; die Rückengruben sind sehr gross, hinten schief und mitten tief eingedrückt, der Raum zwischen beiden daher sehr schmal; auch der dritte Ring zeigt beiderseits dicht an der Basis einen ziemlich tiefen furchenartigen Eindruck; der siebente Ring ist stumpf kegelförmig; die ganze Oberfläche ist dicht und ziemlich fein punktirt, was besonders auf den hinteren, schwarz gefärbten Ringen deutlich ist; der 2., 3., und 4. Bauchring besitzt eine deutliche Falte.

Unter den mir bekannten ♀, deren ♂ noch unbekannt sind, könnte hier, besonders wegen der ähnlichen Hinterleibsform, der *Ichn. discriminator* Wsm. (Rem. p. 51.) in Betracht gezogen werden; allein die viel ansehnlichere Grösse, der viel längere, nach hinten geradlinig verschmälerte Kopf, das gesättigt gelbe Schildchen, das dunkelbraune Flügelmal und die entschieden 5 — seitige areola des letzteren sprechen durchaus gegen eine solche Verbindung. Dagegen scheint es mir sehr wahrscheinlich, dass *Ichn. extensorius* Gr. var. 1. (l. c. p. 268) als ♀ dazu gehört, da es Gravenh. ebenfalls durch das Merkmal „Antennis subannulatis“ auszeichnet und es wie das ♂ von Bonelli aus Piemont erhielt.

***Ichneumon pulvinatus* mihi.**

Niger, femorum anteriorum apice, tibiis abdominisque segmentis 2 et 3 rufis, hoc macula basali fusca, 6 et 7 macula alba notatis, antennis filiformi-setaceis, tricoloribus, scutello pulvinate, metathoracis area superomedia transversa, postpetiolo aciculate, gastrocoelis transversis, profunde impressis, spatii interjacentis latitudine ♀ Long. 12 1/2 mm.

Kopf quer, in schwachem Bogen nach hinten verschmälert, hinten stark bogenförmig ausgeschnitten, mässig stark punktirt, fast glanzlos, schwärzlich flaumhaarig, besonders an den Backen. Fühler bis über die Mitte ziemlich dick fadenförmig, gegen das Ende aber lang und fein zugespitzt. Bruststück wenig glänzend, ziemlich dicht, fein grubig und zusammenfliessend punktirt; das Schildchen kissenartig gewölbt, in der Mitte feiner und zerstreut punktirt und daher glänzender; Hinterrücken auf der Mitte fein

lederartig, seitlich grob runzelig punctirt, oberes Mittelfeld quer viereckig, mit kaum gebogenen Vorder- und Seiten-, und wenig erhabenem, mitten winkelig nach vorn gebogenem Hinterrande, die beiden Seitenfelder vollständig mit einander verschmolzen. Hinterleib eiförmig, lanzettlich, Hinterstiel in der Mitte nadelrissig (ein nicht ganz in der Mitte liegendes glattes Grübchen kann ich nur als Abnormität betrachten), der zweite Ring mit queren, stark eingedrückten Rückengruben, die ohngefähr die Breite des dazwischen liegenden Raumes haben, dieser mit wenigen zerstreuten Punkten, über die Mitte aber zieht sich ein Gürtel von ziemlich groben, nicht sehr dichten und nur stellenweise zusammenfliessenden, am breiten Hinterrande ein solcher von etwas feineren, aber dichter stehenden und grösstentheils zusammenfliessenden Punkten; ähnlich ist die Punktur des dritten Ringes, während sie vom folgenden Ringe an bedeutend feiner, oberflächlicher und sparsamer, und dadurch der Glanz grösser wird. Die areola ist vorne breit abgestutzt, also entschieden fünfeckig, die vordere Diskoidalader jenseits der Mitte winkelig gebrochen und mit einem Aderanhang versehen, die hintere Querader der Hinterflügel am Anfang des letzten Drittels (also verhältnissmässig ziemlich weit vorne) gebrochen.

Kopf u. Bruststück sind ganz schwarz, die Taster mit Ausnahme des ersten Gliedes roth, die Fühler dreifarbig, und zwar die beiden ersten Glieder schwarz, die folgenden 5 unten braunroth, oben schwarzbraun, das 8. bis 15. unten rothgelb, oben gelblichweiss, die übrigen schwarz. Erster Hinterleibsring schwarz, 2. und 3. roth, letzterer mit schwärzlichen Flecken in der Mitte der Basis, 4. und 5. schwarz mit äusserst feinem röthlichen Hinterrande, der 6 und 7. schwarz, der 6. mit einem weissgelben, vorne abgerundeten Querader 7. mit einem ebenso gefärbten viereckigen Längsflecken über die Mitte. Flügel bräunlich getrübt mit dunkelbraunen Adern u. rothgelbem Mal. An den Beinen sind Hüften, Schenkelringe mit Ausnahme der Spitzenhälfte der hinteren, Vorderschenkel unten und an der Basis, Mittelschenkel grösstentheils und Hinterschenkel ganz schwarz, die übrigen Theile der Beine roth, nur die äussersten Spitzen der Hinterschienen und der grösste Theil des letzten Gliedes der Hinterfüsse wieder schwärzlich.

Diese Art gehört nach Wesmael in die Divisio 2, und müsste hier an der Spitze der zweiten Unterabtheilung stehen, da sie

durch ihre ansehnliche Grösse die anderen Arten derselben übertrifft und sich dadurch mehr an manche der ersten Unterabtheilung anschliesst, ohne jedoch zu irgend einer derselben als Varietät gerechnet werden zu können. Nach Holmgren gehört sie in dessen Sectio 3, Subdiv. 2, A, b. (spec. 67—70), lässt sich jedoch auch mit keiner der dort beschriebenen Arten identifiziren u. müsste auch hier an die Spitze derselben gestellt werden.

Das einzige mir bekannt gewordene Exemplar fing ich am 15. 4. 65. am Albach bei Tegernsee auf Huflattichblüthen.

Nachtrag zu *Ichn. subannulatus*.

Nachdem ich sämtliche Inhalts-Verzeichnisse von Wesmaels Schriften vergeblich durchsucht und mein Manuskript längst eingesandt hatte, stiess ich zufällig doch noch auf diese Art. In der Mantissa p. 26 nämlich führt sie Wesm. als Var. 3 bis des *luctatorius* an, wodurch jedoch weder für diese noch für jene Art etwas gewonnen ist, sondern die zahlreichen und zweifelhaften, aber bestimmt mehreren Arten angehörigen männlichen Formen, die Gravenhorst unter *luctatorius* vereinigte, noch um eine weitere vermehrt werden. Das beweist Wesmaels eigenes Geständniss an derselben Stelle, indem er von diesem *luctatorius* sagt: „Species mihi hucusque inextricabilis, et cujus de characteribus, praesertim quod ad mares spectat, nil certi instituire potui.“

Es ist nun wohl möglich, dass weiss geringelte Fühler bei ♂, die ausserdem zur Gruppe des *luctatorius* gehören würden, von sehr untergeordneter Bedeutung sind und ausnahmsweise bei allen ♂ vorkommen können, deren Weibchen selbe regelmässig und entschieden weissgeringelt haben. Der Gravenhorst'sche *subannulatus* würde sich dann seiner Var. 3 des *luctatorius* anschliessen, die aber vielleicht auch noch mehrere Arten enthält. Bei meinem oben besprochenen *subannulatus* — ♂ dürften wohl die grossen Rückengruben besondere Beachtung verdienen und selbes zu einem ♀ mit gleichem Merkmal gehören. Als das passendste ♀ in dieser Beziehung könnte wohl *Ichn. emancipatus* Wesm. gelten.